



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreise Burgdorf und Fallingbostel**

**Fischer, Heinrich**

**Hannover, 1902**

Höver.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Ein silbervergoldeter Kelch zeigt auf dem sechstheiligen Fusse einen Kelch. aufgehefteten Cruzifixus und die Inschrift:

· Bruno · Heinrich · Woltorp · Altarmann · Anna · Haarstrick s e H F Ao 1667

Unter dem Fusse steht:

· J · Ericus · Nohrius · Past · z · H ·

Eine silbervergoldete Patene enthält die Umschrift:

· Tiele · Dorrtemann · Elisabeth · Bokelmanns · s · e · H · F ·

## H ö v e r .

### Kapelle.

Litteratur: Doebner II—VII; Sudendorf; Urkundenbuch der Stadt Hannover; von Hodenberg, Marienroder Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Lehnregister; Janicke; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hann. Geschichtsbl., 3. Jahrg.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.

Das im grossen Freien belegene Dorf ist von Alters her nach Ilten Geschichte. eingepfarrt, mit welchem es ehemals zum Archidiakonats Lühnde und demgemäss zum Pagus Hastfala gehörte. 1360 erhalten Martin und Dietrich von Alten von Herzog Wilhelm drei Hufen „to Houedern“ zu Lehen. Gegen Ende des XIV. Jahrhunderts, besonders aber im XV. Jahrhundert wird der Ort wiederholt als Versammlungs- und Gerichtsstätte genannt. 1595 besaßen die von Rutenberg einen Meierhof und den Antheilzehnten in Höver als von den Voreltern ererbte Lehngüter.

Die massive, im Osten durch das halbe Achteck geschlossene, aussen Beschreibung. geputzte Kapelle trägt auf dem westlichen Ende des Daches einen viereckigen, auf den Seiten mit Steinplatten behängten Dachreiter, welcher mit einem beschieferten Helm bedeckt ist. Ueber der spitzbogigen, am Sandsteingewände mit einfacher Fase versehenen Eingangsthüre an der Südseite ist in gothischen Kleinbuchstaben die Jahreszahl 1494 eingemeisselt.

Drei spitzbogig geschlossene Fenster, von welchen das mittlere zugemauert ist, sind in den drei Chorseiten angebracht, je ein flachbogiges mit Schlussstein versehenes Fenster auf den beiden Langseiten. Die gerade Balkendecke ist geputzt. Eine Empore befindet sich auf der Westseite.

Der gemauerte Altar ist mit einer überstehenden, abgeschrägten Stein- Altar. platte bedeckt. Die hölzerne Altarwand mit eingebauter Kanzel stammt nach einem über der Kanzelthür befindlichen Schriftstück aus dem Anfange des XIX. Jahrhunderts.

- Gemälde.        Drei bemalte Füllungen — wahrscheinlich ein Stück Emporenbrüstung — aus dem Jahre 1658 zeigen die Geburt, die Kreuzigung und die Auferstehung Christi. Sie sind im Innern an der Nordseite angebracht.
- Glocke.         Die 51 cm im Durchmesser grosse Glocke trägt keine Inschrift, doch zeigen die vier glatten vortretenden Streifen am Halse und das Profil am Glockenrand die zur Zeit der Entstehung der Kapelle übliche Form.

## Ilten.

### Kirche.

Litteratur: Origines Guelficae; Sudendorf; Doebner VI; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Heise, die Freien; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hann. Geschichtsbl., 3. Jahrg.; Heraldische Mittheilungen, herausgegeben vom Verein „Zum Kleeblatt“ in Hannover, VIII. Jahrg., 1897.

Ueber die Familie von Ilten siehe die Register zu Sudendorf; Doebner II—VIII; zum Walsroder und Hoyer Urkdb.; Urkdb. der Stadt Hannover; zum Urkdb. des Stiftes und der Stadt Hameln; der Stadt Lüneburg II; zum Lüneburger Lehnregister; zu Havemann; zu Pfeffingers Historie I und III; zu Köcher, Geschichte von Hannover und Braunschweig 1648—1714, 1. Theil; zu von Hake, Geschichte der Familie v. Hake; siehe ferner Gruben, Origines et Antiquitates Hanoverenses, mit Wappenabb. auf S. 63, 66 und 380; Hefner, neues Wappenbuch des blühenden Adels, 1862, sowie das Personenregister zu Manecke.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Kirchenchronik in Ilten; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.

- Geschichte.     Das Dorf Ilten, welches als Vorort des grossen Freien eine Sonderstellung einnimmt, gehörte mit den noch heute dorthin eingepfarrten Dörfern Ahlten, Bilm und Höver ehemals zum Archidiaconat Lühnde und war im Gau Hastfala belegen. Im Jahre 1240 erklärt der Herzog Otto von Braunschweig, dass er von Konrad von Dorstadt drei Hufen in „Iltene“ erhalten habe. Hier besass der Hildesheimsche Bischof einen sogenannten „Salhof“. Es ist der heutige Ziegenmeyershof. 1299 übertrug der Bischof Siegfried II. dieses „allodium“ zu „Ilten“ („Ylten“) dem Konrad von Salder, dessen Gemahlin Hille und Erben für 60 Mark Silber zu Lehen. 1406 ist von dem „kerspele to Ilten“ sowie von dem „Canpelde to Iltem“ die Rede. 1423 heisst es in den Hildesheimschen Stadtrechnungen: „Dammanne vor gant mit der vörsten breve an ore voghede to Ilten, to Borchtorpe unde to der Nyenstad 5 s“. Als das Goding auf dem Hassel bei Lühnde einging, wurde das Freiending nach Ilten verlegt, wahrscheinlich gegen Ende des XV. Jahrhunderts. Lühnde blieb Hildesheimisch. Im Jahre 1501 war Bartold Schemergen Vogt, der erste Vogt in den Freien, über